

## **„Männlichkeiten: revised? Ringseminar aus interdisziplinärer Sicht“**

**Sommersemester 2013, 2 SWS**

DozentInnen: Katja Barrenscheen, Annette Bartsch, Corinna Bath, Sonja Brandes, Dietmar Elflein, Linda Hentschel, Nicole Karafyllis, Jörg Paulus, Heiko Stoff, Florence Vienne, Bettina Wahrig, Juliette Wedl, Holger Wunderlich

Zeit:                Mittwochs 11:30 – 13:00 Uhr  
Beginn:            03. April 2013  
Ort:                 BW 74.5  
Nummer:          SW-SOZ-204 (1811204)

### **Hier im detaillierten Seminarplan finden Sie:**

Seminarübersicht	S. 2
Hinweise zu den einzelnen Sitzungen	S. 3
Hinweise zu wissenschaftlichem Arbeiten	S. 19
Möglichkeiten und Voraussetzungen des Scheinerwerbs	S. 19
Hinweise und Bewertungsgrundlagen	S. 20
Adressen u. Sprechstunden der DozentInnen	S. 24

**Bitte beachten Sie die Texte, die zur Vorbereitung der einzelnen Sitzungen angegeben sind. Diese sind vorbereitend zu lesen! Sie finden diese im Ablaufplan der Veranstaltung bei Stud.IP, jeweils der entsprechenden Sitzung zugeordnet.**

Weiterführende Literatur finden Sie gegebenenfalls bei Stud.IP unter dem Reiter „Dateien“ und dann „Allgemeiner Dateiodner“. Dieser Ordner wird bei Bedarf im Laufe des Seminars weiter aktualisiert.

Zusätzlich finden Sie im Handapparat in der UB (Lesesaal 3) (Semesterapparat Braunschweiger Zentrum für Gender Studies => Männlichkeiten: revised. Ringseminar aus interdisziplinärer Sicht) einige Arbeitsmaterialien und Texte.

# Seminarplan „Männlichkeiten: revised? Ringseminar aus Interdisziplinärer Sicht“

SoSe 2013, mittwochs 11:30-13:00

	Thema	DozentInnen
03.04.2013	Seminarübersicht & Organisatorisches	Verschiedene
	<b>„Moderne“</b>	
10.04.2013	„Wann ist der Mann ein Mann?“ (H. Grönemeyer): Männlichkeiten im Alltag	Juliette Wedl
17.04.2013	Männer leben – Familienplanung im Lebenslauf von Männern	Holger Wunderlich
24.04.2013	Hegemoniale und andere Konzepte der Männlichkeit	Juliette Wedl Annette Bartsch
01.05.2013	Sitzungsausfall (Feiertag)	
	<b>Andere Jahrhunderte</b>	
08.05.2013	Mythen der Männlichkeit	Bettina Wahrig
15.05.2013	Geschlechterverhältnisse in Liebeskorrespondenzen Zwischenevaluation	Jorg Paulus, Sonja Brandes Juliette Wedl
22.05.2013	Exkursionswoche TU	
29.05.2013	Vermännlichung, Verweiblichung, Vermenschlichung. Geschlechterutopien im späten 19. und frühen 20. Jh.	Heiko Stoff
	<b>Fachkulturen</b>	
05.06.2013	Zur Männlichkeit in Ingenieursfachkulturen	Corinna Bath
12.06.2013	Männlichkeitsbilder in der Reproduktionsbiologie. Wissenschaftshistorische Perspektiven	Florence Vienne
	<b>Öffentlichkeit</b>	
19.06.2013	Obama gegen Clinton: "Race trumps Gender" und die Bilderpolitik der US-Regierung	Linda Hentschel
26.06.2013	The Look of the Beast – Männerbilder im Heavy Metal	Dietmar Elflein
03.07.2013	Einsames Genie oder antisoziales Wesen? Der Autist in der Populärkultur	Nicole Karafyllis
10.07.2013	Abschlusssitzung	Juliette Wedl u.a.

Sitzung am: 03.04.2013

DozentInnen: Verschiedene

## **Seminarübersicht & Organisatorisches**

Die erste Sitzung dient dazu, in den Inhalt des Seminars einzuführen und eine Übersicht über die Themen der Sitzungen sowie die Referatsmöglichkeiten zu geben. Zudem werden formale Aspekte des Seminars (Ablauf, Scheinvergabe etc.) erläutert und Hinweise für die formalen Ansprüche von Leistungsnachweisen/ Prüfungsleistungen gegeben.

## **„Wann ist der Mann ein Mann?“ (H. Grönemeyer): Männlichkeiten im Alltag**

Herbert Grönemeyer stellt in den 1980er Jahren in seinem Song „Männer“ die Frage, wann ein Mann ein Mann ist. Damit verweist er darauf, dass etwas scheinbar ehemals selbstverständliches und klar bestimmtest brüchig geworden ist und der Definierung bedarf. Ehemals, so scheint es, war Männlichkeit fest mit Attributen wie Kraft, Mut, Aggressivität, Dominanz, rohe Sinnlichkeit, Rationalität, Unberechenbarkeit etc. verbunden.

Was wird heute mit Männlichkeit verbunden? Welche Bilder, Stereotype, Vorstellungen, Ansprüche, Normen sind hier wirksam? Welche Ein- und Ausschlüsse sind mit Männlichkeit verknüpft? Um uns diesen Fragen anzunähern, ziehen wir einerseits Materialien aus dem Alltag heran: Zeitungsartikel, Postkarten, Werbung, Erlebnisse, etc. Zum anderen werden Erkenntnisse aus aktuellen Studien vorgestellt, die zeigen, was Jungen/Männern bzw. Mädchen/Frauen heute wichtig ist. In dieser ersten Annäherung an das Thema des Seminars verschaffen wir uns einen punktuellen Einblick auf (widersprüchliche) Darstellungen von Männlichkeit und in die aktuelle Debatte um Männlichkeit(en).

### **Welche Aspekte von Gender kommen in Ihrer Sitzung besonders zum Tragen? In welcher Weise wird Gender hier verstanden bzw. verwendet?**

Die Frage, wann ist ein Mann ein Mann, ist verzwickelt und verästelte: Wir müssen wissen, wie der konkrete Mann sich zu anderen Männern, zu anderen Frauen etc. verhält, wir müssen der Frage intersektional/relational nachgehen und die Vielfalt aufzeigen. Mann- und Frausein bedeutet nicht für alle das gleiche, es ist den diversen Verflechtungen in ihrer Historizität nachzugehen.

#### **Vorbereitung der Sitzung:**

**1. Podcast (3:56)** zur Tagung „Männlichkeitskonstruktionen“ der Friedrich Ebert Stiftung, 15.03.2013 auf radioeins rbb):

[http://www.radioeins.de/programm/sendungen/der\\_schoene\\_morgen/\\_/wann\\_ist\\_der\\_mann.html](http://www.radioeins.de/programm/sendungen/der_schoene_morgen/_/wann_ist_der_mann.html)

**2. Medientexte, Materialien und Erfahrungen: Welche Aussagen über Männlichkeit(en) finden Sie?**

In der ersten Stunde erhalten Sie entsprechende Materialien aus dem Alltag oder Aufgaben, die Sie bitte wie unten beschrieben vorbereiten (s. auch StudIP).

**Artikel:** Lesen Sie den Ihnen zugewiesenen Artikel und stellen Sie die max. 3 zentralen Thesen zu Männlichkeit(en) zusammen. Bitte halten Sie diese auch schriftlich fest (in Word-Datei, die Sie uns bitte vor oder zeitnah zur Sitzung schicken).

**Materialien:** Überlegen Sie, welche Aussagen zu Männlichkeit(en) in den Materialien vermittelt werden (diese können auch Widersprüchlich sein). Bitte halten Sie diese auch schriftlich fest (in Word-Datei, die Sie uns bitte vor oder zeitnah zur Sitzung schicken).

**Erfahrungen:** Beobachten Sie Ihren Alltag bzw. denken Sie zurück und bringen mind. ein Beispiel mit, an dem das Thema Männlichkeit(en) zum Ausdruck kommt.

**Referatsmöglichkeiten:** Es sind keine Referate möglich.

**Einführende Literatur:**

Gesterkamp, Thomas (2012): Für Männer, aber nicht gegen Frauen. In: *APuZ. Aus Politik und Zeitgeschichte* 62 (49), S. 3–10. Online verfügbar unter [http://www.bpb.de/system/files/dokument\\_pdf/APuZ\\_2012-40\\_online2\\_Mannsbilder.pdf](http://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/APuZ_2012-40_online2_Mannsbilder.pdf) (24.01.2013).

Kemper, Andreas (2012): 'Maskulismus' - Abwehrmechanismen komplizierter Männlichkeit. Jenseits der Geschlechtergrenzen. Online verfügbar unter <http://agqueerstudies.de/andreas-kemper-maskulismus-abwehrmechanismen-komplizierter-mannlichkeit/> (57:44) (19.03.2013).

Moser, Andrea (2010): *Kampfzone Geschlechterwissen: kritische Analyse populärwissenschaftlicher Konzepte von Männlichkeit und Weiblichkeit*. Wiesbaden.

**Weiterführend:**

Baur, Nina; Luedtke, Jens (Hg.) (2008): *Die soziale Konstruktion von Männlichkeit : hegemoniale und marginalisierte Männlichkeiten in Deutschland*. Opladen.

Bereswill, Mechthild; Meuser, Michael; Scholz, Sylka (Hg.) (2007): *Dimensionen der Kategorie Geschlecht: der Fall Männlichkeit*. Münster.

Janshen, Doris (2000): *Blickwechsel: der neue Dialog zwischen Frauen- und Männerforschung*. Frankfurt/Main.

Projektgruppe Mannopoly (2012): *KerleKulte: Inszenierungen von Männlichkeit*. Berlin.

Ellerbrock, Dagmar (2002): *Krise der Männlichkeit oder Blütezeit der traditionellen Geschlechterordnung? Männlichkeit nach dem Zweiten Weltkrieg in internationaler Perspektive*. Beitrag zur 2. Tagung AIM Gender [http://www.fk12.tu-dortmund.de/cms/ISO/de/arbeitsbereiche/soziologie\\_der\\_geschlechterverhaeltnisse/Medienpool/AIM-Beitraege\\_zweite\\_Tagung/ellerbrock.pdf](http://www.fk12.tu-dortmund.de/cms/ISO/de/arbeitsbereiche/soziologie_der_geschlechterverhaeltnisse/Medienpool/AIM-Beitraege_zweite_Tagung/ellerbrock.pdf) (19.03.2013).

Sitzung am: 17.04.2013

Dozent: Holger Wunderlich, Fakultät Soziale Arbeit, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

## **Männer leben – Familienplanung im Lebenslauf von Männern**

Bei den Themen Familienplanung und -gründung war der Blick lange ausschließlich auf Frauen gerichtet. Die Studie „männer leben“ stellt explizit die Männer in den Mittelpunkt: In welchem Alter werden Männer Väter? Wer bleibt kinderlos? Gibt es Voraussetzungen für eine Familiengründung? Welche Männer geben Erfahrungen mit Schwangerschaftsabbrüchen an? Wie fällt eine Entscheidung, wenn sich Mann und Frau in Fragen der Familienplanung nicht einig sind? Mit wem sprechen Männer, wo informieren sie sich? Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass es „den“ Mann nicht gibt und sich die Familienplanung und die Lebensläufe von Männern deutlich voneinander unterscheiden können, beispielsweise zwischen Ost und West, zwischen Akademikern und Arbeitern und zwischen den Generationen.

### **Welche Aspekte von Gender kommen in Ihrer Sitzung besonders zum Tragen? In welcher Weise wird Gender hier verstanden bzw. verwendet?**

Die Studie geht davon aus, dass „Familienplanung“ in einem umfassenden Sinn mehr als Verhütung ist und bezieht alle Entscheidungen und Entwicklungen ein, mit denen das private Leben (je nach Lebensphase ganz unterschiedlich!) mit und ohne Kinder gestaltet wird. Während in der Familienforschung Männer bei diesem Thema lange Zeit nicht berücksichtigt wurden, liegt der Fokus der Studie „männer leben“ explizit auf Männern als Handelnde, weshalb neben statistischen Angaben insbesondere auch ihre subjektiven Sichtweisen einbezogen werden.

#### **Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:**

Bundeszentale für gesundheitliche Aufklärung (Hg.) (2005): Männer leben. Studie zu Lebensläufen und Familienplanung. Basisbericht. Köln. Download auf den Seiten der BZgA: <http://publikationen.sexualaufklaerung.de/index.php?docid=244> (letzter Zugriff am 15.03.2013).

**Referatsmöglichkeiten:** Es sind keine Referate möglich.

#### **Weiterführende Literatur:**

Bundeszentale für gesundheitliche Aufklärung (Hg.) (2005): Männer leben. Studie zu Lebensläufen und Familienplanung von Männern. Vertiefungsbericht. Köln.

Download auf den Seiten der BZgA:

[http://publikationen.sexualaufklaerung.de/index.php?docid=881&pk\\_campaign=RelatedContent](http://publikationen.sexualaufklaerung.de/index.php?docid=881&pk_campaign=RelatedContent) (letzter Zugriff am 15.03.2013).

Sitzung am: 24.04.2013

Dozentinnen: Annette Bartsch, Institut für Sozialwissenschaften, TU Braunschweig  
Juliette Wedl, Braunschweiger Zentrum für Gender Studies

## **Hegemoniale und andere Konzepte der Männlichkeit**

Immer häufiger wird Männlichkeit medial thematisiert, doch meist in Zusammenhang mit einem Krisenszenario. Bei Google erscheinen unter dem Stichwort „Männlichkeit“ unzählige Hinweise, nicht wenige über die Notwendigkeit der Stärkung des Maskulinen, die Frage, was wahre Männlichkeit ist und eben über die krisengeschüttelten Männer. Grob lassen sich drei Typisierungen aufmachen: der Verlierer, das Alphanier und der neue Vater. Nur letzterer hat an Handlungsmacht gewonnen, so wird suggeriert. Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass, wenn explizit Männlichkeit thematisiert wurde, diese meist als Krise erscheint: Im Mittelalter, in der Renaissance, in der Weimarer Republik, nach dem Faschismus. Doch was genau ist da in die Krise geraten?

Um diese Frage zu beantworten, macht es Sinn sich dem Konzept „Männlichkeit“ wissenschaftlich zu nähern. Einführend zeichnen wir die Entwicklung der Männer- bzw. Männlichkeitsforschung der Gender Studies nach. Die zwei Referate stellen zwei zentrale Konzepte zu Männlichkeit vor: Die Theorie der hegemonialen Männlichkeit von Robert W. bzw. Raewyn Connell und die Theorie der männlichen Herrschaft von Pierre Bourdieu. In der Diskussion werden diese Erklärungsansätze dann mit den bisherigen Sitzungen verbunden und gefragt, wie erklärungsrelevant die Modelle für die bisher besprochenen Aspekte sind und welche Erkenntnisse sich daraus ziehen lassen. Ist der Mann an und für sich in der Krise – oder sind es bestimmte Vorstellungen von Männlichkeit, die mitnichten identisch sind mit dem männlichen Geschlecht? Welche Chancen bergen diese gesellschaftlichen Umbrüche bergen – für Frauen und Männer?

### **Welche Aspekte von Gender kommen in Ihrer Sitzung besonders zum Tragen? In welcher Weise wird Gender hier verstanden bzw. verwendet?**

Männlichkeit und Macht sind in patriarchalen Gesellschaften miteinander verknüpft. Doch nicht alle Männer haben Macht. Im Zentrum stehen sozialstrukturelle und konstruktivistische Perspektiven auf Männlichkeit, wobei Männlichkeit immer als historisch-sozial geformt gedacht wird.

#### **Vorbereitung der Sitzung:**

Kucklick, Christoph (2012): Bestien, Testosteronmonster, Vergewaltiger. SWR, 14.10.2012. Podcast. Online verfügbar unter <http://www.swr.de/swr2/programm/sendungen/wissen/bestien-testosteronmonster-vergewaltiger/-/id=660374/nid=660374/did=10265866/3wjyz4/index.html>, , 27:55 (19.03.2013).

#### **Referatsmöglichkeiten:**

1. Thema (1 Person): Hegemoniale Männlichkeit (Connell)
2. Thema (1 Person): Die männliche Herrschaft (Bourdieu)

### **Einführende Literatur für Referate:**

Schölper, Dag (2008): Männer- und Männlichkeitsforschung – ein Überblick. In: gender politik online [http://web.fu-berlin.de/gpo/pdf/dag\\_schoelper/dag\\_schoelper.pdf](http://web.fu-berlin.de/gpo/pdf/dag_schoelper/dag_schoelper.pdf) (19.03.2013).

Scholz, Sylka (2004): Hegemoniale Männlichkeit“ – Innovatives Konzept oder Leerformel. Beitrag auf der 3. AIM-Tagung. [http://www.fk12.tu-dortmund.de/cms/ISO/de/arbeitsbereiche/soziologie\\_der\\_geschlechterverhaeltnisse/Medienpool/AIM\\_Beitraege\\_dritte\\_Tagung/sylka\\_scholz.pdf](http://www.fk12.tu-dortmund.de/cms/ISO/de/arbeitsbereiche/soziologie_der_geschlechterverhaeltnisse/Medienpool/AIM_Beitraege_dritte_Tagung/sylka_scholz.pdf) (19.03.2013).

Scholz, Sylka (2006): Review Essay: Männliche Herrschaft. Berliner Journal für Soziologie. H. 2, 265-274. [http://download.springer.com/static/pdf/73/art%253A10.1007%252Fs11609-006-0020-6.pdf?auth66=1365013916\\_cffd0b6075ca7e3b25b079ce8e52301d&ext=.pdf](http://download.springer.com/static/pdf/73/art%253A10.1007%252Fs11609-006-0020-6.pdf?auth66=1365013916_cffd0b6075ca7e3b25b079ce8e52301d&ext=.pdf) (19.03.2013).

### **Weiterführende Literatur Referat Hegemoniale Männlichkeit**

Connell, Robert W. (1999): Der gemachte Mann. Opladen.

Brandes, Holger (2002): Kann man von unterschiedlichen hegemonialen Männlichkeiten in Ost- und Westdeutschland sprechen? Beitrag auf der 2. Tagung AIM-Tagung, [http://www.fk12.tu-dortmund.de/cms/ISO/de/arbeitsbereiche/soziologie\\_der\\_geschlechterverhaeltnisse/Medienpool/AIM\\_Beitraege\\_zweite\\_Tagung/brandes.pdf](http://www.fk12.tu-dortmund.de/cms/ISO/de/arbeitsbereiche/soziologie_der_geschlechterverhaeltnisse/Medienpool/AIM_Beitraege_zweite_Tagung/brandes.pdf) (19.03.2013).

Meuser, Michael (2001): Männerwelten. Zur kollektiven Konstruktion hegemonialer Männlichkeit. Beitrag auf der 1. AIM-Tagung. [http://www.fk12.tu-dortmund.de/cms/ISO/de/arbeitsbereiche/soziologie\\_der\\_geschlechterverhaeltnisse/Medienpool/AIM\\_Beitraege\\_erste\\_Tagung/Meuser.pdf](http://www.fk12.tu-dortmund.de/cms/ISO/de/arbeitsbereiche/soziologie_der_geschlechterverhaeltnisse/Medienpool/AIM_Beitraege_erste_Tagung/Meuser.pdf) (19.03.2013).

### **Weiterführende Literatur Referat Männliche Herrschaft**

**Bourdieu, Pierre (2005): Die männliche Herrschaft. Frankfurt/M. (oder in: Dölling, Irene/Krais, Beate (Hg.), 1997: Ein alltägliches Spiel. Geschlechterkonstruktion in der sozialen Praxis, Frankfurt/M, 153-217).**

Bock, Ulla/Dölling, Irene/Krais, Beate (2007): Prekäre Transformationen. Pierre Bourdieus Soziologie der Praxis und ihre Herausforderungen für die Frauen- und Geschlechterforschung. Göttingen.

Engler, Steffani (2008): Habitus und sozialer Raum: Zur Nutzung der Konzepte Pierre Bourdieus in der Frauen- und Geschlechterforschung. In: Becker, Ruth/Kortendiek, Beate (Hg.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie. Wiesbaden, 250-261.

Perrot, Michelle / Sintomer, Yves / Krais, Beate (2002): Kontroversen über das Buch »Die männliche Herrschaft« von Pierre Bourdieu. Feministische Studien, H. 2.

### **Weiterführende Literatur:**

Bründel, Heidrun; Hurrelmann, Klaus (1999): Konkurrenz, Karriere, Kollaps : Männerforschung und der Abschied vom Mythos Mann. Stuttgart.

Dinges, Martin (Hg.) (2005): Männer - Macht - Körper : hegemoniale Männlichkeiten vom Mittelalter bis heute. Frankfurt/Main.

Geden, Oliver; Moes, Johannes (2001): Reflexive Männerforschung. Beitrag auf der 1. AIM-Tagung. [http://www.fk12.tu-dortmund.de/cms/ISO/de/arbeitsbereiche/soziologie\\_der\\_geschlechterverhaeltnisse/Medienpool/AIM\\_Beitraege\\_erste\\_Tagung/Geden\\_Moes.pdf](http://www.fk12.tu-dortmund.de/cms/ISO/de/arbeitsbereiche/soziologie_der_geschlechterverhaeltnisse/Medienpool/AIM_Beitraege_erste_Tagung/Geden_Moes.pdf) (19.03.2013).

Meuser, Michael (2010): Geschlecht und Männlichkeit: soziologische Theorie und kulturelle Deutungsmuster. Wiesbaden.

Kappert, Ines (2008): Der Mann in der Krise. Oder: Kapitalismuskritik in der Mainstreamkultur. Bielefeld.



Sitzung am: 08.05.2013

Dozentin: Prof. Dr. Bettina Wahrig, Abteilung für Pharmazie- und Wissenschaftsgeschichte, TU Braunschweig

## Mythen der Männlichkeit

Männlichkeit als (idealisiertes) Bündel von Eigenschaften ist in patriarchal geprägten Gesellschaften meist vielfältig ausgestaltet. Was männlich ist oder als solches gilt, unterliegt aber auch historischem Wandel. Für „den Mann“ als 'biologisches', körperliches Wesen hat die Geschichte ebenfalls verschiedene, sich wandelnde Erklärungen bereitgehalten. Die Sitzung beschäftigt sich mit unterschiedlichen Erklärungen für „Männlichkeit“ sowie ihren kulturellen und mythologischen Grundlagen.

### **Welche Aspekte von Gender kommen in Ihrer Sitzung besonders zum Tragen? In welcher Weise wird Gender hier verstanden bzw. verwendet?**

„Geschlecht“ wird hier vor allem untersucht in den verschiedenen historischen Erscheinungsweisen der Erklärungen für den sich vom weiblichen unterscheidenden männlichen Körper.

#### **Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:**

Törpsch, Silke: Männlichkeit. In: Enzyklopädie der Neuzeit, hg. v. Friedrich Jaeger, Bd. 7, Sp.1193-1198

#### **Referatsmöglichkeiten:**

1. Thema (1 Person): Männliche und weibliche Körper: Erklärungen in Mittelalter und Früher Neuzeit. Zu referieren insbes.: Moshövel (2005) und Wahrig (2010)
2. Thema (2 Personen): Herkules bei Omphale – eine Geschichte vom Rollen- und Körpertausch in der Antike und der Frühen Neuzeit. Zu referieren insbes.: Bischoff (1998) und Wagner-Hasel (1998)

#### **Weiterführende Literatur:**

Kühne, Thomas (Hg.): Männergeschichte – Geschlechtergeschichte. Männlichkeit im Wandel der Moderne. Frankfurt/New York: Campus 1996. Dort insbes.:

Kühne, Thomas: Männergeschichte als Geschlechtergeschichte, ebd., S. 7-30.

Dinges, Martin (Hg.): Männer – Macht – Körper. Hegemoniale Männlichkeiten vom Mittelalter bis heute. Frankfurt/M./New York: Campus 2005. Dort insbes.:

Moshövel, Andrea: „Der hât ainen weibischen muot...“ Männlichkeitskonstruktionen bei Konrad von Megenberg und Hildgard von Bingen, ebd., S.52-65.

Dinges, Martin (Hg.): Hasusväter, Priester, Kastraten. Zur Konstruktion von Männlichkeit in Spätmittelalter und Früher Neuzeit. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 1998. Dort insbes.:

Bischoff, Cordula: Die Schwäche des starken Geschlechts. Herkules und Omphale und die Liebe in bildlichen Darstellungen des 16. bis 18. Jahrhunderts, ebd., S. 153-186.

Wunder, Heide; Engel, Gisela (Hg.): Geschlechter Perspektiven. Forschungen zur Frühen Neuzeit, Königstein/Ts.: Helmer 1998. Dort insbes.:

Wunder, Heide: Normen und Institutionen der Geschlechterordnungen am Beginn der Frühen Neuzeit, ebd., S. 57-78.

Wagner-Hasel; Beate: Herakles und Omphale im Rollentausch: Mythologie und Politik in der Antike, ebd., S. 205-228.

Wahrig, Bettina (2010): Vorlesungsskript Geschichte der Naturwissenschaften mit Schwerpunkt Pharmaziegeschichte. Dort die Absätze über die Viersäfte-Lehre in Antike und Mittelalter.

Sitzung am: 15.05.2013

DozentInnen: PD Dr. Jörg Paulus, Institut für Germanistik, TU Braunschweig  
Sonja Brandes, Institut für Germanistik, TU Braunschweig

## **Geschlechterverhältnisse in Liebeskorrespondenzen**

Liebesbriefe geben nicht nur Auskunft über die emotionale Verfasstheit von Individuen innerhalb einer Paarbeziehung. Kulturgeschichtlich betrachtet sind sie vor allem deshalb für die Forschung von großem Wert, weil sich aus ihnen ablesen lässt, was in verschiedenen Jahrhunderten unter dem Gefühl Liebe überhaupt verstanden wird. Darüber hinaus geben die Korrespondenzen ebenso Aufschluss über gesellschaftliche Vorstellungen und Normen im Hinblick auf Partnerschaft und Ehe.

Generell bieten Briefe die Möglichkeit, darüber zu verhandeln, wie sich zwei Individuen als Paar begegnen wollen und wie sie sich innerhalb der Gesellschaft, in der sie leben, positionieren wollen. Fragen hinsichtlich der Geschlechterverhältnisse und Rollenvorstellungen spielen hierbei eine nicht unbedeutende Rolle. In diesem Zusammenhang sollen in der Sitzung exemplarisch Auszüge aus Paarkorrespondenzen vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart analysiert werden, wobei vor allem Konzeptionen von Männlichkeit im Vordergrund stehen werden.

### **Welche Aspekte von Gender kommen in Ihrer Sitzung besonders zum Tragen? In welcher Weise wird Gender hier verstanden bzw. verwendet?**

Konstruktionen von Weiblichkeit und Männlichkeit in Liebesbriefen werden vor dem gesellschaftlichen Hintergrund verschiedener Jahrhunderte analysiert. Darauf aufbauend können diese Konzepte in ihrem historischen Wandel – von der Entstehung des Privatbriefs im 18. Jahrhundert bis zur E-Mail-Kommunikation der Gegenwart – reflektiert werden.

#### **Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:**

Stauf, Renate; Simonis, Annette; Paulus, Jörg (2008): Liebesbriefkultur als Phänomen. In: Der Liebesbrief. Schriftkultur und Medienwechsel vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Hg. von Renate Stauf, Annette Simonis, Jörg Paulus. Berlin.  
Auszüge aus Liebeskorrespondenzen, die von den Referenten bereitgestellt werden

#### **Referatsmöglichkeiten:**

1. Thema (2 Personen): Analyse von Liebesbriefen I
2. Thema (1 Person): Analyse von Liebesbriefen II

#### **Weiterführende Literatur:**

Stauf, Renate; Simonis, Annette; Paulus, Jörg (Hg.) (2008): Der Liebesbrief. Schriftkultur und Medienwechsel. Berlin.

Tholen, Toni (2005): Verlust der Nähe. Reflexion von Männlichkeit in der Literatur. Heidelberg.

## **Vermännlichung, Verweiblichung, Vermenschlichung. Geschlechterutopien im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert**

Um 1900 wurde die im 19. Jahrhundert festgefügte Lehre zweier strikt separierter, aber komplementärer Geschlechter bereits wieder in Frage gestellt. Das frühe 20. Jahrhundert zeitigte die Auflösung des geschlechtlichen Dimorphismus und getrennter Geschlechtersphären, für alle sichtbar in jenen „vermännlichten Frauen“ und „verweiblichten Männern“, die in den 1910er und 1920er Jahren die transatlantischen Großstädte bevölkerten. Aber auch Biologen und Physiologen berichteten ausführlich von der Plastizität der Geschlechter, von „natürlichen Geschlechtsverwandlungen“ und seit den 1910er Jahren auch experimentell durchgeführten Geschlechtsumwandlungen. Dass Männer weibliche und Frauen männliche Eigenschaften in sich tragen war spätestens in den 1920er Jahren eine wissenschaftliche Tatsache und gesellschaftliche Realität. Zeitgleich verkündeten aber auch Frauenrechtlerinnen wie Mathilde Vaerting oder Charlotte Perkins Gilman, dass als männlich oder weiblich definierte Charakteristika von Machtverhältnissen abhängig und entsprechend austauschbar seien. Über Vermännlichung und Verweiblichung wurde vor allem in den 1920er Jahren ausdauernd gestritten. Vertreterinnen der Frauenbewegung wie Johanna Elberskirchen sprachen sich aber auch für eine entsexualisierende Vermenschlichung der Frau aus: Die emanzipatorische Verbesserung der Frau verlange diese als „Menschen und nicht nur Geschlechtswesen“. Vor allem aber skizzierten utopische Romane des frühen 20. Jahrhunderts zukünftige Gesellschaften, in denen Frauen auch körperlich Männern gleich geworden sind. In der Sitzung soll zunächst der soziokulturelle und lebenswissenschaftliche Hintergrund von „Vermännlichung“/“Verweiblichung“ vorgestellt und dann anhand ausgewählter utopischer Romane und Streitschriften analysiert werden.

### **Welche Aspekte von Gender kommen in Ihrer Sitzung besonders zum Tragen? In welcher Weise wird Gender hier verstanden bzw. verwendet?**

Gender wird in Bezug auf das biologische Geschlecht historisiert. Es soll erarbeitet werden, dass schon vor hundert Jahren spezifische Geschlechtereigenschaften als variabel verstanden wurden und dies politisch, wissenschaftlich und utopisch verhandelt wurde. Gender ist in diesem Sinne immer eine historische Kategorie.

#### **Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:**

Stoff, Heiko (1999): Vermännlichung und Verweiblichung: Wissenschaftliche und utopische Experimente im frühen 20. Jahrhundert. In: Ursula Pasero, Friederike Braun (Hg.), Wahrnehmung und Herstellung von Geschlecht. Perceiving and Performing Gender. Opladen, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 47-62.

#### **Referatsmöglichkeiten:**

1. Thema (1 Person): Die Theorien von Mathilde Vaerting zur eingeschlechtlichen Vorherrschaft (Mathilde Vaerting, Die weibliche Eigenart im Männerstaat und die männliche Eigenart im Frauenstaat)
2. Thema (2 Personen): Wahlweise einen utopischen Roman unter dem Aspekt Verweiblichung/Vermännlichung/Vermenschlichung analysieren: Edgar Bulwer-Lytton, Das kommende Geschlecht oder Alexander Bogdanow, Der rote Planet oder Charlotte Perkins Gilman, Herland

**Weiterführende Literatur:**

Mehlmann, Sabine (2006): Unzuverlässige Körper. In: Zur Diskursgeschichte des Konzepts geschlechtlicher Identität. Königstein, Helmer.

## **Zur Männlichkeit von Ingenieursfachkulturen**

Wird von Geschlecht und Technik gesprochen, so geschieht dies meist in der Absicht, mehr Frauen für die Ingenieurwissenschaften zu gewinnen. Geschlechterforschung wird in diesem Bereich häufig mit Gleichstellung gleichgesetzt. In der Veranstaltung werden wir uns zunächst mit der Frage auseinandersetzen, welche theoretischen Voraussetzungen und Konsequenzen ein solches Verständnis hat.

Ziel der Sitzung ist es, demgegenüber die Möglichkeiten zu erkunden, die ein konstruktivistisches Verständnis von Geschlecht und von Technik bietet: Statt das Hauptaugenmerk auf die Frauen zu legen, soll untersucht werden, wie vergeschlechtlicht die Organisationskultur von Ingenieur\_innen und das ingenieurwissenschaftliche Wissen ist. Gleichzeitig soll gefragt werden, welche beobachtbaren Merkmale von Ingenieurstätigkeiten und -fachkulturen den vorherrschenden Stereotypen (z.B. Frauen seien kommunikativ, während Ingenieure männliche Nerds seien) bereits entgegenlaufen und welche verschiedenen Arten von Männlichkeit in den Ingenieurwissenschaften empirisch tatsächlich zum Ausdruck kommen. Auf dieser Basis lässt sich abschließend diskutieren, wie das dominante Bild vom männlichen Ingenieur und seiner Fachkultur „ent-vergeschlechtlicht“ werden kann.

### **Welche Aspekte von Gender kommen in Ihrer Sitzung besonders zum Tragen? In welcher Weise wird Gender hier verstanden bzw. verwendet?**

Geschlecht in Fach- und in Organisationskulturen, Vergeschlechtlichung von Wissen, flexible Modi der Männlichkeit.

#### **Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:**

Paulitz, Tanja (2007): Geschlechterforschung und Technikwissenschaften. Konstruktionen von Wissen in Fachkulturen des Ingenieurbereichs. In: Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien 4, S. 23-42.

#### **Referatsmöglichkeiten:**

1. Thema (1 Person): Warum greift das Chancengleichheitsparadigma in den Ingenieurwissenschaften zu kurz?
2. Thema (1 Person): Welche Möglichkeiten eröffnet die theoretische Perspektive der Ko-Konstruktion von Technik und Geschlecht? Was gibt es auf dieser Basis für Forschungsaktivitäten im Bereich Gender in Engineering?

#### **Weiterführende Literatur:**

Faulkner, Wendy (2007): ‚Nuts and Bolts and People‘ Gender-Troubled Engineering Identities. In: Social Studies of Science 37/3, S. 331-356.

Paulitz, Tanja; Faulkner, Wendy (2006): „Läuft alles, Frau Ingenieur?“ In: Freitag, 1.09.2006.

Paulitz, Tanja (2012): Mann und Maschine. Eine genealogische Wissenssoziologie des Ingenieurs und der modernen Technikwissenschaften 1850-1930. Bielefeld: Transcript.

Derboven, Wibke; Winker, Gabriele (2010): Ingenieurwissenschaftliche Studiengänge attraktiver gestalten. Vorschläge für Hochschulen. Berlin Heidelberg: Springer.

Sitzung am: 12.06.2013.

Dozentin: Dr. Florence Vienne, Abteilung für Geschichte der Naturwissenschaften mit Schwerpunkt Pharmaziegeschichte, TU Braunschweig

## **Männlichkeitsbilder in der Reproduktionsbiologie. Wissenschaftshistorische Perspektiven**

Definitionen und Darstellungen der Befruchtung und der Gameten – Ei- und Samenzelle – gehören zum fest etablierten Wissen der heutigen Reproduktionsbiologie. In dieser Seminarsitzung wollen wir uns kritisch mit den Geschlechterbildern, insbesondere den Männlichkeitsbildern, auseinandersetzen, welche sich in diesen reproduktionsbiologischen „Fakten“ widerspiegeln. Zu fragen ist nicht nur, welche kulturellen Deutungsmuster sich in Darstellungen von Samen- und Eizellen niederschlagen, sondern auch, wie sich die moderne zellbiologische Vorstellung der Befruchtung historisch herausgebildet hat. Um die Diskussion zu diesen Fragen anzuregen, soll in einem Impulsreferat (seitens der Dozentin) Thesen zur Entstehungsgeschichte unseres heutigen reproduktionsbiologischen Wissens aus der Perspektive der Geschlechterforschung vorgestellt werden.

### **Welche Aspekte von Gender kommen in Ihrer Sitzung besonders zum Tragen? In welcher Weise wird Gender hier verstanden bzw. verwendet?**

In dieser Sitzung geht es um die kulturelle bzw. historische Bedingtheit von Auffassungen über Männlichkeit und Weiblichkeit. Die Analysekategorie „Gender“ ermöglicht es aufzuzeigen, *wie* Geschlechterbilder wissenschaftliches (reproduktionsbiologisches) Wissen strukturieren bzw. konstituieren.

#### **Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:**

Einträge „Spermium“, „Ei“ und „Befruchtung“/„Fertilisation“ auf Wikipedia recherchieren und lesen.

#### **Referatsmöglichkeiten:**

1. Thema (2-3 Personen): Männlichkeits- und Geschlechterbilder in Definitionen und Abbildungen vom „Spermium“, vom „Ei“ und von der „Befruchtung“/„Fertilisation“, wie sie in Biologiebüchern oder im Internet, z. B. auf Wikipedia zu finden sind.

#### **Weiterführende Literatur:**

Wird mit den ReferentInnen direkt besprochen.

Sitzung am: 19.06.2013

Dozentin: Prof. Dr. Linda Hentschel, Institut für Kunstwissenschaft, HBK  
Braunschweig

## **Obama gegen Clinton: „Race trumps Gender“ und die Bilderpolitik der US-Regierung**

Der Seminarsitzung ist ein Text der Kulturwissenschaftlerin und Amerikanistin Gabriele Dietze zu Grunde gelegt. Hierin geht es um mediale Repräsentationen von Barack Obama und Hillary Clinton während des Wahlkampfes 2008, aber auch aktuelle Pressebilder sollen diskutiert werden. Eine zentrale Frage wird sein, wie Bilder als Regierungstechnologien eingesetzt werden und auf welche Weise sie Politik evident werden lassen.

### **Welche Aspekte von Gender kommen in Ihrer Sitzung besonders zum Tragen? In welcher Weise wird Gender hier verstanden bzw. verwendet?**

Der Text bietet einen sehr guten Einstieg in Interdependenz-Debatten und die Rolle der Visuellen Kultur an geschlechtlich-ethnischen Normativierungen.

#### **Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:**

Dietze, Gabriele (2012): Barack Obama's 'Identity Performance and the Intersection of Race and Gender during the Nomination Battle against Hillary Clinton, in: Obama and the Paradigm Shift. Measuring Change. Birte Christ und Greta Olson (Ed). AMSTUD 224, Universitätsverlag Winter Heidelberg, S. 81-103.

#### **Referatsmöglichkeiten:**

1. Thema (2-3 Personen): Obama gegen Clinton: „Race trumps Gender“ und die Bilderpolitik der US-Regierung (Textdiskussion, Bildrecherche und Erstellen einer Power-Point-Präsentation).

#### **Weiterführende Literatur:**

Dietze, Gabriele (2009): 'Rasse' übertrumpft Geschlecht – Warum Obama Präsident wurde und Hillary Clinton Außenministerin, *Femina Politica* 18.1, S.103–08.

Sitzung am: 26.06.2013

Dozent: Dr. Dietmar Elflein, Seminar für Musik, TU Braunschweig:

## **The Look of the Beast – Männerbilder im Heavy Metal**

Männerbilder im Heavy Metal sollen in ihrer Unterschiedlichkeit und in ihrer Widersprüchlichkeit gegenüber hegemonialer Männlichkeit anhand von zwei ausgewählten Beispielen thematisiert werden. Glam Metal spielt dabei mit Androgynität über die Nutzung traditionell weiblich besetzter Elemente wie Schminke, High Heels und Dessous. Gleichzeitig wird das Aushalten dieser „Verweiblichung“ als Ausdruck männlicher Stärke thematisiert: You have to have the guts to be Glam. Rammstein thematisieren besonders im unten angegebenen Video männliche Homosexualität auf eine für die Band typische durchaus widersprüchliche Weise.

### **Welche Aspekte von Gender kommen in Ihrer Sitzung besonders zum Tragen? In welcher Weise wird Gender hier verstanden bzw. verwendet?**

Habitus, hegemoniale Männlichkeit, untergeordnete Männlichkeit, Genderbending, Psychopath

#### **Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:**

Elflein, Dietmar (2011): „What is this that stands before me? Männerbilder im Heavy Metal“ in: Thema Nr. 1: Sex und populäre Musik. Hg. Von Dietrich Helms und Thomas Phleps. Bielefeld: transcript, S. 79-96, online unter: [http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2012/8953/pdf/Popularmusikforschung37\\_S79\\_96.pdf](http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2012/8953/pdf/Popularmusikforschung37_S79_96.pdf):

#### **Referatsmöglichkeiten:**

1. Thema (1 Person): Glam Metal zwischen Androgynität und Hypermaskulinität
2. Thema (1 Person): Videoanalyse Rammstein Mann gegen Mann

#### **Weiterführende Literatur:**

Branch, Andrew (2010): „All the young dudes: educational capital, masculinity and the uses of popular music“. In: Popular Music 31/1, S.25-44.

Burns, Robert G.H. (2008): „German symbolism in rock music: national signification in the imagery and songs of Rammstein“. In: Popular Music 27/3, S.457-72.

Denski, Stan / Sholle, David (1992): „Metal Men and Glamour Boys. Gender Performance in Heavy Metal“. In: Men, Masculinity and the Media. Hg. v. Steve Craig. Newbury Park, London, New Delhi: Sage, S. 41-60.

Diemer, Christian (2013): „Pink Riefenstahl. (Un-)Authentische Inszenierungen von Homophilie und Homophobie im Musikvideo "Mann gegen Mann" von Rammstein“. In: Ware Inszenierungen. Performance, Vermarktung und Authentizität in der populären Musik. Hg. von Dietrich Helms und Thomas Phleps, Bielefeld: transcript.

Walser, Robert (1993): Running with the Devil. Power, Gender and Madness in Heavy Metal Music. Hanover, London: Wesleyan University Press.



Sitzung am: 03.07.2013

Dozentin: Prof. Dr. Nicole C. Karafyllis, Seminar für Philosophie (TU)

## **Einsames Genie oder antisoziales Wesen? Der Autist in der Populärkultur**

What do Dustin Hoffmann in 'Rain Man' (1988), Jodie Foster in 'Nell' (1994), and Sigourney Weaver in 'Snow Cake' (2006) have in common? They all belong to the elite of Hollywood actors and they all impersonate autists. Autism belongs to the diagnostic category of the Pervasive Developmental Disorders (PDD). Since the late 1980s, it is a challenge for the best to bring a negative social performance on screen by an act of performance, stressing both of the meanings of "performance" in ordinary language today. One might add Jack Nicholson in 'As good as it gets' (1997), but he appears to portray more a sociophobic than an autist; nevertheless, he has the typical autist's difficulties with communicating his feelings and responding adequately to his social environment while being obsessed with ensuring that everything around him is in perfect order. The ambivalences of the real world are too complicated for his personality structure. With the help of a woman he feels attracted to, he learns to open up and finally wins her love. This change within a "monster" is a leitmotif well-known already from 'King Kong' (1933) and the Alien-Movies. However, in the films mentioned the focus is not on gorillas, monsters, or cyborgs but human beings. The protagonists behave asocially, but they are still loveable. They form a new genre of films screening antisocial-behavior mostly of men which is recently followed by the popular sitcom *The Big Bang Theory*, which stands in close relation to recent neuroscientific research on autism. Autists can neither train themselves to become emotionally intelligent, nor can they be trained how to lie. As "beautiful minds", they make up "the other" of the normal people whose selves are embodied by cognitive emotions. The autists' self remains hidden – also to women. In the meantime, autists are prominent research objects for finding the cognitive content of emotions – because they seem to lack emotions within a theory of mind. They have "abnormalities in understanding other minds", as neuroscientist Simon Baron-Cohen puts it. He even argues that this lack is a specific form of an idealtypic male brain which can be represented by neuroimages, thus connecting gender discourse and scientific strategies of "making" heterosexual normality. I will focus on autism as a cultural construct of abnormality which is modeled between cognitive neuroscience and Hollywood. Autism emerges in a specific cultural climate that produces both pieces of art and of science concerning the interface of intelligence and emotions within a heterosexually conceptualized "self". A close look at the movies shows that male and female autists offer very different traits of (ab)normality, and that their (dis)abilities serve different functions. With reference to autism research (e.g., the extreme-male-brain theory) and the media, I will outline how sexual stereotypes of "normal" men and women, and ideas of high-functional humans are involved.

### **Welche Aspekte von Gender kommen in Ihrer Sitzung besonders zum Tragen? In welcher Weise wird Gender hier verstanden bzw. verwendet?**

Gender als soziales Geschlecht im Gegensatz zu Sex als biologischem Geschlecht; Gender als Kategorie der Diskursanalyse und Instanz der Kritik von Heteronormativität

**Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:**

Karafyllis, N.C. (2010). "Extreme male brains". Eine gendertheoretische Diskursanalyse zum Phänomen Autismus. In: Nina Degele, Elke Gramespacher, Marion Mangelsdorf, Sigrid Schmitz (Hg.): *Gendered Bodies in Motion*, Leverkusen: Budrich Press.

**Referatsmöglichkeiten:**

1. Thema (2 Personen): Autistische Charaktere in der Populärkultur und die Veranschaulichung von konservativen Geschlechterrollen: Von Rain Man zur Big Bang Theory (zus. max. 30 Minuten)
2. Thema (1 Person): Simon Baron Cohen's Theorie des „extrem männlichen Gehirns“ – eine kritische Skizze

**Weiterführende Literatur:**

Baron-Cohen, Simon: *The essential difference*. London: Penguin 2004.

Karafyllis, N.C. (2007). Das emotionale Gehirn als Geschlechtsorgan. Anmerkungen zur Liebe im Zeichen der Social Neuroscience. *DAS ARGUMENT* 273 (Sonderheft: Liebesverhältnisse), 210-227. (Dieser Band ist in der Teilbibliothek Philosophie, Campus Nord, Signatur S, vorhanden).

Karafyllis, N. C./Ulhöfer, G. (Hg.) (2008): *Sexualized Brains. Scientific Modeling of Emotional Intelligence from a Cultural Perspective*. Cambridge, MA: MIT Press.

Karafyllis, N.C. (2009). (M)othering the male brain. Das Geschlecht des technisierten Gehirns. In: Jens Clausen und Oliver Müller (Hg.): *Die Technisierung des Gehirns. Ethische Aspekte aktueller Neurotechnologien*. Paderborn: Mentis.

## **Hinweise zu wissenschaftlichem Arbeiten**

Wissenschaftlich zu arbeiten bedeutet primär, Problemstellungen zu erkennen, zu verstehen und zu erklären. Daher ist es nötig, sich den aktuellen Wissensstand zum Thema mit Hilfe von Fachliteratur (Primär- sowie Sekundärliteratur) anzueignen und selbstständig im eigenen Zusammenhang zu bearbeiten. Bei Internetquellen ist genau zu prüfen, ob sie dem Kriterium der Wissenschaftlichkeit genügen.

Eine eigene wissenschaftliche Leistung erfordert einen kritischen Umgang mit Quellen, die Entwicklung eigener Argumentationsketten, die Fähigkeit zur (Hypo)Thesenbildung und die Kontextualisierung von Wissen.

Wissenschaftliches Arbeiten zeichnet sich zudem durch Nachvollziehbarkeit, Eigenständigkeit und dem Respekt vor geistigem Eigentum aus. Daher muss die Herkunft sowohl von Daten, die nicht selbst erhoben wurden, als auch von Aussagen mit Zitaten oder Verweisen auch für Nichtbeteiligte nachvollziehbar gekennzeichnet werden. Für das korrekte Zitieren gilt: genaue Wiedergabe der Inhalte, Eindeutigkeit der Quellenangabe und Einheitlichkeit der Zitierweise.

Bei der Frage, ob das Internet als wissenschaftliche Quelle dienen kann, helfen folgende Kriterien: Wie zuverlässig ist die Quelle? Ist die Quelle dauerhaft auffindbar? Wer ist der/die AutorIn und besitzt er/sie eine wissenschaftliche Reputation? Wer ist die herausgebende Institution? Ist die Argumentation wissenschaftlich und wird Primär- und Sekundärliteratur zitiert? In der Quellenangabe müssen in jedem Fall nach den gängigen Zitierrichtlinien der/die AutorIn, der Titel, die herausgebende Institution, die URL und das Datum des letzten Zugriffs angegeben werden.

Weitere Informationen zum wissenschaftlichen Arbeiten finden Sie im Ordner „Allgemeine Dateien“ bei Stud.IP.

## **Möglichkeiten und Voraussetzungen des Scheinerwerbs**

Es gibt folgende Möglichkeiten des Scheinerwerbs im Seminar:

- BA-Professionalisierungsbereich P3 „Unterschiedliche Wissenschaftskulturen“
- Wahlpflichtbereich und Aufbaustudium Pharmaziegeschichte
- FÜGRA – Fächerübergreifende Anteile für Studierende der Ingenieurwissenschaft
- MA Kultur der wissenschaftlich-technischen Welt
- HBK alle Studiengänge, überfachlicher Professionalisierungsbereich
- HBK BA/MA Medienwissenschaften, Medienpraxis
- TU und HBK BA Medienwissenschaft, überfachlicher Professionalisierungsbereich

## Zu erbringende Leistungen

**Allgemein gilt:** Für den Leistungsschein-Erwerb bzw. eine Prüfungsleistung ist die regelmäßige Teilnahme am Seminar sowie die Lektüre der vorbereitenden Texte notwendig. Sollten Sie häufiger als zweimal fehlen (müssen), wenden sie sich bitte an Katja Barrenscheen oder Juliette Wedl.

**P3 (TU, 3 Credits)** – 1-Fach BA Erziehungswiss. sowie 2-Fach BA mit Studienziel Lehramt der Fakultät 6: Für einen Schein mit 3 Credits ist zusätzlich zu Anwesenheit und sitzungsvorbereitende Lektüren ein Kurzreferat (mit Handout) zu halten. **Dieses muss in einer fachfremden Sitzung erfolgen.** Bei nicht ausreichenden Referatsmöglichkeiten kann ersatzweise ggf. an einem Gruppenkolloquium teilgenommen werden. Auch hier ist die Leistung fachfremd zu erbringen.

**KTW (Modul A4)** – Sie können eine Prüfungsleistung in Form einer Hausarbeit (ca. 15-25 S.) ablegen. Eine Hausarbeit besprechen Sie bitte mit der Dozentin/dem Dozenten der jeweiligen Sitzung.

**HBK (alle Studiengänge) – überfachlicher Professionalisierungsbereich (3 Credits):** Es gibt die Möglichkeit zur Prüfungsleistung durch ein Referat.

**Medienwissenschaft (HBK) BA/MA Medienpraxis (3 Credits):** Hierfür ist zusätzlich zu den allgemeinen Anforderungen (Teilnahme, sitzungsvorbereitende Lektüre) die Übernahme eines Kurzreferats notwendig.

**Medienwissenschaft (TU und HBK) BA überfachlicher Professionalisierungsbereich (3 Credits):** Es gibt die Möglichkeit zur Prüfungsleistung durch ein Referat.

**Teilnahmeschein (HBK, ggf. TU):** Hierfür ist zusätzlich zu den allgemeinen Anforderungen (Teilnahme, sitzungsvorbereitende Lektüre) die Anfertigung einer Lesekarte notwendig. Wahlweise ist auch die Übernahme eines Referates möglich, sofern noch Referatsmöglichkeiten vorhanden sind. An der HBK gibt es hierfür 2 Credits (bei einer Teilnahme ohne entsprechende Studienleistung können Sie 1 Credit erwerben).

**Bei Fragen und Unklarheiten bezüglich der Modalitäten der Anerkennung und Leistungspunkt-Vergabe wenden Sie sich bitte an den/die StudiendekanIn oder den/die StudiengangskoordinatorIn Ihres Studienfachs.**

**Berücksichtigen Sie bei Anfertigung der Arbeit die folgenden Hinweise zu wissenschaftlichen Arbeiten und zur Bewertungsgrundlage.**

## **Hinweise und Bewertungsgrundlagen zu den Leistungsarten**

Nehmen Sie frühzeitig aber mind. drei Wochen vor dem Referat Kontakt zu der Ihre Studienleistung betreuenden Person auf. Die Zeitschienen für Ihr Referat sind mit der/dem zuständigen DozentIn abzusprechen. Mind. eine Woche vor dem Referatstermin ist der Handout-Entwurf dem/der betreuenden DozentIn vorzulegen und an Katja Barrenscheen als pdf- oder doc-Datei zu schicken.

## Bewertungskriterien für Kurzreferat mit Handout

### Kurzreferat

- Zeitumfang: in der Regel 10-15 Minuten pro Referat. Sie darauf, diesen Zeitumfang nicht zu überschreiten, sprechen Sie daher Ihr Referat zu Hause durch!
- Vortragsweise: frei, in einem angemessenen Tempo sowie zum Publikum gewendet.
- Struktur: für die ZuhörerInnen nachvollziehbar, ein „roter Faden“ sollte erkennbar sein.
- Inhalt: keine reine Wiedergabe der Textgrundlage, sondern eigenständige Darstellung des Themas mit Bezug zum Seminar, klare Botschaften, selbstständig erarbeitetes Fazit, sowie weitere Diskussionsanregungen, offene Fragen nicht kaschieren, sondern benennen.
- Eigenständige Ergänzungen: Das Einbeziehen eigenständig recherchierter Materialien (weitere Texte, Bild-, Film- und Tonmaterial, Internetressourcen etc.) sowie das sinnvolle methodisch-didaktische Einbeziehen der Seminargruppe werden positiv bei der Notenvergabe berücksichtigt.
- Medien und Methoden: sinnvoller Einsatz von Medien, Motivierung Ihrer ZuhörerInnen. Sollten Sie Medien wie Beamer oder Flipchart benötigen, sprechen Sie dies bitte mit Katja Barrenscheen ab.
- Besprechung: eine frühzeitige Besprechung mit der/dem BetreuerIn muss erfolgen.

### Handout

- Inhalt und Struktur: Gliederung und zentrale Thesen des Referats in Stichpunkten, wiederholt nicht die Präsentation, sondern begleitet und ergänzt sie inhaltlich.
- äußere Form: Angabe von Seminar, DozentIn, Name der ReferentInnen, Matrikelnr., Thema der Sitzung, Datum, etc.
- Zitate (auch aus dem Internet) sind als solche zu kennzeichnen\*
- vollständige Literatur- und Quellenangaben\*
- Umfang: das Handout eines Kurzreferates sollte 1-2 Seiten nicht überschreiten, bei Abbildungen ggf. mehr – es sollte NICHT das Kurzreferat in voller Länge niedergeschrieben oder die PowerPoint-Präsentation abgebildet werden.
- Das Handout muss mind. eine Woche vorher vorgelegt werden.

\* Zitierformen und Literaturangaben können in verschiedenen Fächern unterschiedlich sein. Wichtig ist, dass Ihre Angaben eindeutig und einheitlich sind und sich an den Standards in Ihrem Fach oder der/des betreuenden DozentIn orientieren. Arbeiten, in denen Literaturangaben und Zitatkennzeichnungen nicht den Standards entsprechen, werden nicht akzeptiert. Wenn Sie Zweifel haben, fragen Sie den/die betreuende/n Dozentin/Dozenten.

## Hausarbeit

Eine Hausarbeit können Sie als Leistung im Master Kultur der technisch-wissenschaftlichen Welt (Modul A4) und überfachlichen Professionalisierungsbereich (HBK) erbringen. Bitte sprechen Sie eine Hausarbeit mit der/dem jeweiligen betreuenden DozentIn ab. Prinzipiell gilt für eine Hausarbeit:

- Umfang: ca. 15-25 Seiten (nach Absprache mit der/dem betreuenden DozentIn)
- Formulierung einer Fragestellung
- Keine reine Wiedergabe der zu Grunde gelegten Texte
- Struktur
- Zitate müssen korrekt gekennzeichnet sein\*
- Literatur- und Quellenangaben müssen vollständig u. einheitlich sein\*
- Äußere Form (Angabe von Seminar, Name, Datum, Thema etc.)

\*Zitierformen und Literaturangaben können in verschiedenen Fächern unterschiedlich sein. Wichtig ist, dass ihre Angaben eindeutig und einheitlich sind und sich an den Standards in Ihrem Fach oder dem der/des betreuenden DozentIn orientieren. Sie können hierbei auf die weitere Literatur zum Thema im Seminarordner zurückgreifen. Arbeiten, in denen Literaturangaben und Zitatkennzeichnungen nicht den Standards entsprechen, werden nicht akzeptiert.

## Gruppenkolloquium mit Thesenpapier

Ein Gruppenkolloquium wird in einer Gruppe von zwei bis vier Studierenden und zwei bis drei DozentInnen abgehalten. Es dauert ca. 10-15 Minuten pro Person.

Das Gruppenkolloquium findet auf der Grundlage der zur Seminarvorbereitung zu lesenden Texte und den Inhalten der einzelnen Sitzungen statt. Es werden zu den Texten und den Sitzungen Fragen gestellt, wobei zwei Sitzungen von Ihnen ausgeklammert werden können (müssen im Vorfeld benannt werden). Mit den PrüferInnen ist rechtzeitig vor der Prüfung zu besprechen, ob ein Thesenpapier zu erstellen ist.

Bitte melden Sie den Bedarf eines Gruppenkolloquiums in den ersten Semesterwochen bei Katja Barrenscheen oder Juliette Wedl an, die die Kolloquien koordinieren und Fragen hierzu beantworten können.

Thesenpapier: Als Grundlage für ein Gruppenkolloquium ist ein Thesenpapier zu erstellen. Dieses soll die Hauptthesen von 1-2 der vorzubereitenden Texten in eigenen Worten benennen sowie ggf. eine eigene These sowie offene Fragen enthalten. Gerade in eigenen Thesen können Bezüge zum Seminar und zu weiteren Sitzungen hergestellt werden.

Die Thesen der Texte müssen nicht zwingend Ihrer eigenen Meinung entsprechen, Sie können auch Gegenthesen aufwerfen oder sie mit anderen Sitzungen und Texten kontrastieren. Es sollte jedoch erkennbar sein, um welche Art von Thesen es sich handelt, z.B. Wiedergabe, Interpretation, Kritik, Forderung, etc. Entsprechend der Zitierformen müssen direkte

sowie indirekte Zitate namentlich gekennzeichnet sein. Zudem sollten Sie die Thesen sachlogisch gliedern.

Bezüglich der Form des Thesenpapiers gilt: wie auch beim Handout ist der Titel des Seminars, der Name der DozentInnen, das Thema der Kolloquiums, die Namen der Studierenden, das Datum, etc. zu nennen. In einer Einleitung (ca. 5 Zeilen) geben Sie eine kurze Erläuterung des Themas und eine Einordnung in den Gesamtverlauf des Seminars. Daraufhin führen Sie die Thesen und Ihre eigenen Stellungnahmen und Hinweise für die Diskussion auf. Literatur- und Quellenangaben stehen am Ende des Thesenpapiers. Der Umfang beträgt eine Seite.

Das Thesenpapier senden Sie bitte eine Woche vor der Gruppendiskussion per E-Mail an die jeweiligen DozentInnen sowie an Katja Barrenscheen.

## **Lesekarten**

Studierende, die einen Teilnahmechein erwerben möchten, fertigen eine Lesekarte an. Mit einer Lesekarte erfassen die Studierenden die Hauptaussagen eines Textes (ca. 1 Seite) und geben sie in eigenen Worten wieder. Darüber hinaus soll eine Lesekarte Thesen und Anregungen für die Diskussion der Texte bereitstellen. Dafür bereiten Sie auf Ihrer Lesekarte mind. zwei eigene Thesen zum Thema des Textes möglichst mit Verbindung zum Seminar sowie mind. eine offene Frage vor, die dann in der jeweiligen Sitzung geklärt werden kann. Von den jeweiligen VerfasserInnen der Lesekarten wird erwartet, aktiv an der Diskussion teilzunehmen und ihre Thesen und Anregungen vorzutragen. Der Umfang einer Lesekarte beträgt ca. eine Seite. Die Lesekarten schicken Sie bitte bis 12 Uhr am Montag vor der jeweiligen Sitzung per E-Mail an Katja Barrenscheen.

## DozentInnen und KoordinatorInnen

Das Seminar wird vom Braunschweiger Zentrum für Gender Studies organisiert. Die Koordination liegt bei Katja Barrenscheen und Juliette Wedl.

Ansprechpartnerin: Katja Barrenscheen | siehe auch [www.genderzentrum.de](http://www.genderzentrum.de)



Name	Anschrift	Sprechstunde	Telefon/E-Mail
Katja Barrenscheen	Braunschweiger Zentrum für Gender Studies Pockelsstr. 11, 38106 Braunschweig	Nach Vereinbarung Raum 45	0531-391-4548 k.barrenscheen@tu-bs.de
Annette Bartsch, M.A.	Institut für Sozialwissenschaften TU Braunschweig Rebenring 31 (Eingang A4), 38106 Braunschweig	Nach Vereinbarung per E-Mail Raum 206 (2.OG)	0531-391-94300 an.bartsch@tu-bs.de
Prof. Dr.-Ing. Corinna Bath	Institut für Flugführung TU Braunschweig Hermann-Blenk-Str. 27, 38108 Braunschweig	Nach Vereinbarung	0531/391-9835 <a href="mailto:c.bath@tu-bs.de">c.bath@tu-bs.de</a>
Sonja Brandes	Institut Germanistik TU Braunschweig Bienroder Weg 80, 38106 Braunschweig	Nach Vereinbarung Raum 109	0531- 391-8656 sonja.brandes@tu-bs.de
Dr. Dietmar Elflein	Seminar für Musik TU Braunschweig Rebenring 58, 38106 Braunschweig	Do. 14:00-15:00 Uhr Raum 130	0531-391- 3429 d.elflein@tu-bs.de
Holger Wunderlich	Fakultät Soziale Arbeit Ostfalia Hochschule für angewandte Wissen- schaften, Braunschweig/Wolfenbüttel Am Exer 6, 38302 Wolfenbüttel	Sprechstunde Dienstag, 12-13 Uhr Raum 127	05331 - 939 - 37150 h.wunderlich@ostfalia.de
Linda Hentschel	Institut für Kunstwissenschaft, HBK Braunschweig, Johannes-Selenka-Platz 1 38118 Braunschweig	Sprechstunde Mittwoch, 14-15h Raum NN	NN l.hentschel@hbk-bs.de
Prof. Dr. Nicole Karafyllis	Seminar für Philosophie TU Braunschweig Bienroder Weg 80, 38106 Braunschweig	Montag 11.30-12.30 Raum 024	0532-3918617 Sekretariat- philosophie@tu-bs.de
PD Dr. Jörg Paulus	Institut Germanistik TU Braunschweig Bienroder Weg 80, 38106 Braunschweig	Nach Vereinbarung Raum 109	0531- 391-8656 j.paulus@tu-bs.de
PD Dr. Heiko Stoff	Historisches Seminar TU Braunschweig Schleinitzstr. 13, 38106 Braunschweig	Montags, 11-12 Uhr EG, Raum 002	0531 / 391 3080 h.stoff@tu-bs.de
Dr. Florence Vienne	Abt. Pharmazie- und Wissenschaftsgeschichte Geschichte TU Braunschweig Beethovenstr. 55, 38106 Braunschweig	Nach Vereinbarung per E-Mail	vienne.florence@berlin.de
Prof. Dr. Bettina Wahrig	Abt. Pharmazie- und Wissenschaftsgeschichte TU Braunschweig Beethovenstr. 55, 38106 Braunschweig	Montag, 12,30-13,30 Raum 504	0531-3915990 b.wahrig@tu-bs.de
Juliette Wedl	Braunschweiger Zentrum für Gender Studies TU Braunschweig Pockelsstr. 11, 38106 Braunschweig	Nach Vereinbarung, Mo.-Mi., Raum 046a	0531-391-4548 j.wedl@tu-bs.de